

der Nazis um die Freiheit von der Kunst« (»freedom from art«), aber dieses vitriolische Fazit wurde von der Redaktion des »Aufbau« gestrichen, wahrscheinlich wegen des patriotischen Zwecks der Schau (Werbung für den Verkauf von Kriegsanleihe-Zertifikaten).

Während der Jahre 1941–45 steht die Monatsschrift »Free World« im Brennpunkt des Interesses Dolbins. Das Blatt, dessen erste Nummer im Oktober 1941 erschien, war »der demokratischen Idee und den internationalen Beziehungen gewidmet«. Es wurde in acht Sprachen publiziert, als Sprachrohr der »International Free World Association«, die bereits zuvor die Sache der gegen Hitler Verbündeten in Kurzwellensendungen vertreten hatte. Zum Redaktionsgremium gehörten unter anderen Sir Norman Angell, Pierre Cot und Alvarez del Vayo, zum internationalen Ehrenausschuß Graf Sforza, Thomas Mann, Albert Einstein, Julius Deutsch, Eduard Benesch und Gunnar Myrdal. In einem Geleitwort drückte der Außenminister der Roosevelt-Regierung, Cordell Hull, die »feste Überzeugung« aus, daß »die Sache der Humanität am Ende triumphieren und Gesetz und Ordnung mit sich bringen wird«.

Politischer Satiriker

Hier hat Dolbin ein weites Arbeitsfeld. Die Redaktion veranstaltet eine große Reihe von »Roundtable«-Diskussionen über Krieg und Frieden, und Dolbin skizziert regelmäßig alle Teilnehmer, wobei er, dem Vorwurf der Unähnlichkeit beugend, wesentlich penibler als früher die äußeren Züge der Porträtierten betont. Aber »Free World« bringt auch ein Novum: das Debüt Dolbins als politischer



Thomas Mann

Satiriker. Der früher der Politik so abgeneigte Zeichner wird zum engagierten Polemiker. Die Wut gegen das Naziregime, die er jahrelang hatte unterdrücken müssen, entlädt sich jetzt im Furioso pointierter Zeichnung.

Sein erster Cartoon, »Nazi Mathematics« überschrieben, kennzeichnet die ganze Serie. Goebbels steht vor einer Wandtafel und setzt einer Gruppe von Nazifunktionären die »Gleichungen« des Hitlerkrieges auseinander. Zum Beispiel: »Ein Deutscher ermordet = 100 französische Geiseln hingerichtet«; oder: »Die Welt geteilt durch die Fünfte Kolonne = Deutschlands Sieg«. ¹⁸⁶ Spricht hier die kalte Ironie, so ist Dolbins Zeichnung über die Prozesse von Riom intensivstes Drama und politisches Pathos. Leon Blum setzt sich, die rechte Hand erhoben und zur Faust geballt, mit dem Ankläger des Vichy-Regimes auseinander. Neben ihm steht Daladier. Hinter ihnen aber schweben drei schattenhafte Kriegerfiguren, in ihrer Mitte die Siegesgöttin mit wehender Fahne. Ein gewagtes Bild, das, von einer »realistischeren« Hand gestaltet, leicht in Kitsch hätte ausarten können. Dolbin beschränkt sich auf die – umso wirksamere – Andeutung. ¹⁸⁷

Als das Ende des Hitlerregimes sich bereits ankündigt, zeichnet er einen toten Nazisoldaten, auf dem Schlachtfeld ausgestreckt, bereits zum uniformierten Skelett geworden, Hitlers »Mein Kampf« aufgeblättert zur Seite. Eine apokalyptische Vision. ¹⁸⁸

März 1944 druckt »Free World« den Bericht polnischer Untergrundkämpfer über das Konzentrationslager Auschwitz. Dolbins Graphiken akzentuieren das Grauen: das Lager-Motto »Arbeit macht frei!«; der Warschauer Straßenbahnwagen, den Nazi-Soldaten auf

der Jagd nach neuen Opfern anhalten; Gefangene, die während des Transports zu entfliehen suchen und im Kugelhagel der Nazis umkommen; der Wächter, der mit dem Fuß auf die Brust eines zusammengebrochenen Gefangenen stampft; der Hund, der auf einen »säumigen« Gefangenen gehetzt wird; der Knüppel, der über den Köpfen »faulenzender« Kartoffelgräber saust; der Galgen von Auschwitz, an dem die Todgeweihten einer Vortortur ausgesetzt werden – und schließlich der Wagen, der auf dem Weg vom Gaskrematorium zurück umstürzt, einen Berg von Leichen entladend. Das alles ist mit dem Grimm der Nüchternheit gesehen. Kein überflüssiger Strich; keine Leitartikelgeste. Die Anklage ist immanent.

Verschlossene Türen beim »New Yorker«

Nach dem Krieg kehrt der »Kopfjäger« zu seinen alten Jagdgründen zurück. Im Konzertsaal, in der Oper, in den Hallen der Vereinten Nationen, in den Museen und Kunstgalerien New Yorks sieht man die markante Figur, immer mit Zeichenblock und Bleistift bewaffnet. Die Mappen in seiner Wohnung in Jackson Heights sind wie Turmbauten. Aber nach wie vor ist der Weg zur Publikation seines Werks voll von Hindernissen. Merkwürdigerweise findet Dolbin den Zugang gerade zu jenem amerikanischen Magazin, das für seinen Stil wie geschaffen war, hartnäckig versperrt. Vielleicht kam es daher, daß »The New Yorker« bereits über zu viele »Hauszeichner« verfügte; vielleicht auch daher, daß Dolbin es haßte, die Reklame-trommel für sich selbst zu rühren. Einmal sprach er auf der Redaktion vor und suggerierte ihr ein regelmäßiges »Porträt der Woche«. Das